

# Ideen für den Unterricht

## «Mut zum eigenen Weg!»



<b>Doppellektion für 9-12-Jährige.....</b>	<b>2</b>
Auszug aus dem Kampagnenmagazin 2022 (S. 14-15).....	2
M1a/b/c Themenbild.....	4
M2 Präsentation: Die Geschichte von Popi .....	5
M3 Vorschläge: Wie verhalte ich mich in schwierigen Situationen?.....	7
M4 Erzählvorlage zu «Jesus und die kanaanäische Frau» (Mt 15,21-28) .....	8
M5 Film: «Bildung stärkt junge Frauen in Südostasien».....	10
M6 Spielanleitung: Partnersuche .....	11
<b>Doppellektion für 13-16-Jährige bzw. für die Konf-Arbeit .....</b>	<b>12</b>
Auszug aus dem Kampagnenmagazin 2022 (S. 16-17).....	12
M11 Präsentation: Die Geschichte von Eni .....	14
M12 Foto: Sackgasse .....	19
M13 Diskussionsthesen: Was tun?.....	20
M14 Erzählvorlage zu «Jesus und die kanaanäische Frau» (Mt 15,21-28) .....	21
M15 Foto: Dankesfeier .....	22
M16 Statements: Kleine Schritte .....	23
<b>Bilder zum Ausdrucken oder Projizieren.....</b>	<b>24</b>



# Ideen für den Unterricht

## Mut zum eigenen Weg!

Wie finde ich den Weg aus der Sackgasse? Das war die verzweifelte Frage von Popi und Eni, zwei Jugendlichen aus Indonesien. Sie sind Beispiele für das Schicksal vieler junger Frauen rund um den Globus: Viel zu früh werden sie losgeschickt, um Geld für die Familie zu verdienen. Viel zu früh sollen sie verheiratet werden. Gerade Mädchen haben oft keine Möglichkeit, über ihre Zukunft selbst zu bestimmen.

Doch Popi und Eni ergaben sich nicht ihrem Schicksal, sie beugten sich nicht dem Druck. Mit Unterstützung fanden sie einen Weg aus der Sackgasse und gingen ihren eigenen Weg.

Wie sie das geschafft haben, erfahren Schülerinnen und Schüler in einer der folgenden Doppellektionen. Sie werden dabei motiviert, über ihren eigenen Weg nachzudenken. Sie diskutieren, wie wir Respekt einfordern und schier unüberwindliche Schwierigkeiten bewältigen können.



**Material zu beiden Entwürfen** (M1-6 bzw. M11-M16) finden Sie ab dem 31. Mai 2022 online unter [www.mission-21.org/kampagne](http://www.mission-21.org/kampagne)



**Sie können Kursleitende von Mission 21 einladen** um einen Workshop mit Ihrer Klasse oder Gruppe durchzuführen, bei Ihnen vor Ort oder im Missionshaus in Basel.

**Anfragen:** Monika Di Pietrantonio,  
Tel. 061 260 22 67,  
[monika.dipietrantonio@mission-21.org](mailto:monika.dipietrantonio@mission-21.org)



**Eine praktische Einführung** in die Unterrichtsideen erhalten Sie kostenlos in den einstündigen Online-Workshops am Donnerstag 15.9. oder Mittwoch, 26.10.2022, jeweils von 18.30-19.30 Uhr auf Zoom. Anmeldung bis eine Woche vorher auf [www.mission-21.org/kampagne](http://www.mission-21.org/kampagne)



Franca aus Basel und Popi aus Indonesien: Obwohl sie in ganz verschiedenen Welten leben, verbindet sie die Suche nach dem eigenen Weg (Themenbild zum Unterrichtsentwurf, M1a/b).

## Doppellektion für 9–12-Jährige (mit Material M1–6)

### Warum Popi in Indonesien unbedingt in die Schule gehen will

<b>Begrüßung</b>	
Einführung mit Themenbild (M1a): Wie finden wir unseren eigenen Weg?	M1a Themenbild
<b>A) Auf der Suche nach dem eigenen Weg</b>	
<i>Ziel: erkennen, dass Kinder und Jugendliche überall auf der Welt nach ihrem Weg suchen und auf Schwierigkeiten stossen (ca. 30')</i>	
<b>Spiel: Parcours mit Lotse</b> (10', Plenum)	
Ein Weg wird mit Kreide oder Gegenständen markiert. Ein Spieler muss mit verbundenen Augen den Weg finden, indem ein Partner ihn durch Zurufen lotst. Zwei andere versuchen durch Zwischenrufe, ihn vom Weg abzubringen.	Kreide oder Gegenstände Tuch zum Augen-Verbinden
<b>Input: Die Geschichte von Popi in Indonesien</b> (10', Plenum)	
Die Lehrperson (L) stellt mit Bildern aus Indonesien (M2) Popi vor, die mit 15 Jahren verheiratet werden sollte.	M2 Präsentation (Teil 1, vgl. Reportage auf S. 6)
<b>Diskussion: Was tun in schwierigen Situationen?</b> (10', Gruppenarbeit)	
Die Jugendlichen (J) lesen in Gruppen Vorschläge (M3), wie man sich in schwierigen Situationen verhalten kann. Sie diskutieren, welche Aussagen sie richtig finden, und wählen drei aus, die ihnen besonders wichtig erscheinen. Beispiele: Ich frage in einem anonymen Chat um Rat. Ich tue immer, was meine Eltern sagen. Ich behalte meine Gedanken für mich, sie gehen niemand etwas an. Ich widerspreche offen, wenn ich anderer Meinung bin.	M3 Vorschläge
<b>B) Ermutigung zum Widerspruch</b>	
<i>Ziel: verstehen und ausdrücken können, was in schwierigen Situationen hilft (ca. 20')</i>	
<b>Erzählung: Eine ungewöhnliche biblische Geschichte</b> (10', Plenum)	
L erzählt die Geschichte von Jesus und der kanaanaäischen Frau (Mt 15,21-28, vgl. M4) und wie sie in einer schwierigen Situation durch Mut, Hartnäckigkeit, Widerspruch und Einfallsreichtum doch zum Ziel kam.	M4 Erzählvorlage
<b>Austausch: Ein Rat für Popi</b> (10', Partnerarbeit)	
Die J überlegen sich zu zweit, wie diese biblische Geschichte eine Ermutigung für Popi und für sie selbst in einer schwierigen Situation sein könnte. Sie schreiben einen Rat auf eine Haftnotiz und kleben diese rund um das Themenbild (M1a). Beispiele: Gib nicht auf! Sag, was du denkst! Einfach reden! Lass dich nicht abweisen! Es gibt immer noch einen Ausweg!	Haftnotizen, Stifte
<b>C) Gegenseitige Unterstützung</b>	
<i>Ziel: motiviert sein, Unterstützung zu suchen und zu geben (ca. 30')</i>	
<b>Film: Wie die Geschichte von Popi weiterging</b> (15', Plenum)	
L berichtet mit Film (M5) und Bildern (M2), wie es Popi geschafft hat, weiterhin in die Schule zu gehen und ihren eigenen Weg zu verfolgen.	M5 Film M2 Präsentation (Teil 2)
<b>Austausch: Gemeinsam finden wir den Weg</b> (5', Plenum)	
L ergänzt das Themenbild mit der linken Hälfte (M1b). Gesprächsrunde: - Wer und was hat Popi geholfen, den Ausweg zu finden? - Was sind helfende Hände, die wir ergreifen können, um unseren eigenen Weg zu finden? - Wie können wir andere dabei unterstützen?	M1b Themenbild-Ergänzung
<b>Spiel: Partnersuche</b> (10', Plenum)	
Wer findet am schnellsten die Partnerin oder den Partner, mit dem sie/er zusammenarbeiten kann? (vgl. Anleitung M6)	M6 Spielanleitung und Kärtchen
<b>Schlussrunde und Verabschiedung</b>	
Zusammenfassung der Lektion mit Hilfe des kompletten Themenbildes (M1c). Evtl. Ergänzung des Slogans: «Dank Unterstützung/Zusammenhalt/... bestimmen wir unsere Zukunft selbst.»	M1c Themenbild mit Slogan

## M1a/b/c Themenbild

- Die drei Fotos finden sich zum Ausdrucken am Ende dieser Datei (S. 20-22) und zum Projizieren am Ende der PowerPoint-Präsentation M2 (Folie 13-15).



### M1b (für den Austausch: Gemeinsam finden wir den Weg)

Das ist Franca aus Basel. Auch sie sucht ihren eigenen Weg. Sie hat erlebt, dass sie manchmal helfende Hände braucht. Und dass sie auch selbst andere unterstützen kann.

- Wie war das bei Popi: wer und was hat ihr geholfen, den Ausweg zu finden?
- Was sind helfende Hände, die wir ergreifen können, um unseren eigenen Weg zu finden?
- Wie können wir andere dabei unterstützen?

### M1a (für die Einführung)

Eine Jugendliche aus einem fernen Land: Popi aus Indonesien. Sie steht auf einem Weg. Wohin er wohl führt? Wie wird sie ihren eigenen Weg finden? Diese Frage beschäftigt Jugendliche überall auf der Welt.



### M1c (für die Schlussrunde)

«Dank Bildung bestimmen wir unsere Zukunft selbst» - das haben Popi und Franca erlebt. Bestimmt fällt euch noch anderes ein, was uns hilft, den eigenen Weg zu finden... (die J beschrifteten Zettel und kleben sie über das Wort «Bildung» in der Plakatüberschrift)


## M2 Präsentation: Die Geschichte von Popi

► Die Powerpoint-Präsentation M2 können Sie separat herunterladen.

### Teil 1

Alternativ oder ergänzend kann der Anfang des Films «Bildung stärkt junge Frauen in Südostasien» (M5) gezeigt werden (bis Minute 3:04).

<p>1. </p>	
<p>2. </p>	<p>Popi ist 17 Jahre alt. Sie lebt in einem Dorf auf der Insel Java in Indonesien. Vor zwei Jahren beendete sie das Schuljahr als Beste ihres Jahrgangs. Trotzdem begann das neue Schuljahr ohne sie. Die Eltern wollten sie verheiraten, als sie 15 Jahre alt war.</p>
<p>3. </p>	<p>Popi erzählt: «Ich hatte das Gefühl, ich bin eine Last für meine Familie. Viele sagten zu mir: Was für eine Zeitverschwendung für Frauen, zu studieren. Du wirst in der Küche enden, das ist das Schicksal einer Frau. Sie sagten, ich soll mich nicht aufführen, als wäre ich reich und könnte zur Schule gehen, obwohl ich eigentlich in der Küche sitzen sollte. Wozu studieren, wenn du später heiratest und dich um die Kinder kümmerst? Da kann man nicht viele Dinge tun.»</p>
<p>4. </p>	<p>Popis Vater berichtet von der Situation seiner Familie: «Mein Leben besteht nur aus Arbeit, ich mache Feldarbeit und hüte die Ziegen anderer Leute. Wenn Popi zur Schule geht, habe ich kein Geld für die Gebühren. Nicht nur die Schulgebühren sind das Problem, es ist schwierig, jeden Tag ein richtiges Essen zu bekommen. Wenn sie nicht zur Schule gehen kann und da kommt jemand, der sie heiraten will, dann soll sie doch bitte heiraten.»</p>
<p>5. </p>	<p>Popi: «Wenn ich geheiratet hätte, wie sie es wünschten, hätte ich zumindest die Familie entlasten können. Das haben sie gesagt. In dieser Zeit war ich traurig, aufgebracht, in meinem Kopf herrschte Chaos. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Meine Gedanken waren blockiert, ich wusste keinen Ausweg.»</p>

<p>6. </p>	<p>In Popis Situation sind viele junge Frauen in Indonesien. Die Heirat vor dem 18 Lebensjahr ist dort verboten und dennoch häufig. Während der Corona-Pandemie hat sich die Zahl der Heirat von Minderjährigen in Indonesien verdreifacht.</p>
---	---

## Teil 2

<p>8. </p>	<p>Karmila Jusup ist Beraterin in einem Frauenhaus einer Partnerkirche von Mission 21. Sie unterstützt Frauen gegen erzwungene Heiraten und gegen alle weiteren Formen von Gewalt. Sie erzählt: «Wir versuchen, Mädchen und Frauen wie Popi zu helfen, damit sie wieder in die Schule gehen können. Dann können sie unabhängig werden, ihre Rechte kennenlernen und für Gerechtigkeit kämpfen.»</p>
<p>9. </p>	<p>Als Karmila von Popi hörte, hat sie mit zwei anderen Beraterinnen ihre Familie besucht. Sie haben lange mit Popis Eltern gesprochen, ihre Sorgen angehört und angeboten, einen Teil der Schulgebühren für Popi zu bezahlen. Schliesslich haben die Eltern eingewilligt.</p>
<p>10. </p>	<p>Dank Beratung und finanzieller Unterstützung kann Popi wieder zur Schule gehen. Sie begann das Schuljahr mit drei Monaten Verspätung, gehörte aber bald wieder zu den besten Schülerinnen. Obwohl die Schule während der Corona-Pandemie zeitweise geschlossen blieb, steht Popi heute kurz vor dem Abschluss.</p>
<p>11. </p>	<p>Eine Heirat ist vorerst kein Thema mehr – Popi hat andere Pläne: «Ich möchte Hebamme werden. Eines Tages werde ich zeigen, dass ich nützlich bin, dank allem, was ich in der Schule gelernt habe. Meine Botschaft ist es, weiter zu kämpfen, sich anzustrengen. Vergesst nicht zu beten, hart zu arbeiten, für eure weitere Schulbildung zu kämpfen.»</p>

### M3 Vorschläge: Wie verhalte ich mich in schwierigen Situationen?

<p>Ich frage in einem anonymen Chat um Rat.</p>	<p>Ich tue immer, was meine Eltern sagen.</p>
<p>Ich behalte meine Gedanken für mich, sie gehen niemand etwas an.</p>	<p>Ich widerspreche offen, wenn ich anderer Meinung bin.</p>
<p>Ich schreibe einen Brief an meine Oma.</p>	<p>Ich rufe bei der Telefonseelsorge an.</p>
<p>Ich richte mich nach dem Horoskop.</p>	<p>Ich schreibe die verschiedenen Möglichkeiten auf, die ich habe, und entscheide dann.</p>
<p>Ich bitte eine Person, der ich vertraue, um ein Gespräch unter vier Augen.</p>	<p>Ich versuche, das Problem zu vergessen, indem ich mich mit etwas anderem ablenke.</p>
<p>Ich schlafe erst einmal drüber, bevor ich etwas entscheide.</p>	<p>Ich suche mir Verstärkung, damit ich nicht allein bin.</p>

## M4 Erzählvorlage zu «Jesus und die kanaanäische Frau» (Mt 15,21-28)

### 1. Das Unglück

Wir wissen nicht viel von ihr. Lang ist es her, dass sie gelebt hat – in Syrophönizien, wo heute der Libanon ist. Eine Tochter hatte sie, die sie von Herzen liebte. Eines Morgens kann die Tochter nicht aufstehen, liegt mit bleichem Gesicht auf dem Bett. «Was ist mit dir?» – «Ach, Mutter, ich fühle mich so elend.» Dann kommt ein Anfall: Die Tochter schwitzt, schreit, wird geschüttelt, als ob ein böser Geist sie angreift. Danach liegt sie wie leblos dort. Die Mutter sitzt bei ihr, kühlt ihre Stirn und flüstert ihr liebevolle Worte zu. Doch es wird nicht besser. Tage, Wochen vergehen, doch die Tochter wird nicht gesund. Von aussen dringen Stimmen herein: andere Kinder, die spielen, herumtoben, lachen. Innen ist es totenstill. Die Frau blickt verzweifelt auf ihre Tochter: «Was fehlt ihr bloss? Warum hat uns dieses Unglück getroffen?» Sie betet. Sie ruft einen Arzt. Aber es wird nicht besser. Sie ruft andere Ärzte. Die Verzweiflung wächst. «Warum hört Gott uns nicht?» Sie spürt Wut in sich aufsteigen. Zugleich liegt die Hilflosigkeit wie eine schwere Last auf ihr.

### 2. Die Begegnung

Eines Abends geht die Frau hinaus. Sie lässt ihre Tochter auf dem Bett zurück. Sie geht den Weg hinaus aus dem Dorf. Irgendwo hat sie das Gerücht gehört: Ein Wanderprediger aus Israel hat sich hier in die Gegend zurückgezogen. Er soll mit Gott in sehr enger Verbindung stehen. Er soll die Kraft haben, Menschen zu heilen. Sie bleibt stehen: «Soll ich wirklich weitergehen? Hat es Sinn, diesen Mann Gottes zu suchen? Den Juden ist es doch verboten, mit Ausländern auch nur zu reden...» Die Verzweiflung treibt sie weiter. Nach einer Weile entdeckt sie in der Ferne eine Gruppe von Fremden, die um ein Feuer sitzen. Als sie etwas näherkommt, bleibt sie stehen. «Ja, das sind Juden, man sieht es an ihrer Kleidung. Das muss der Wanderprediger mit seinen Jüngerinnen und Jüngern sein. Seltsam – warum sie wohl hergekommen sind?»

### 3. Nichtbeachtung

Sie hebt die Hände, um etwas zu rufen, lässt sie aber wieder sinken. «Was werden sie sagen, wenn ich sie störe? Eine Frau darf doch keinen fremden Mann ansprechen! Und erst recht nicht eine heidnische Frau einen jüdischen Mann!» Da sieht sie vor sich das Gesicht ihrer schwerkranken Tochter. Ohne länger zu überlegen, formt sie die Hände zu einem Trichter und ruft: «Hab Erbarmen mit mir, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon furchtbar gequält.» Stille. Sie wartet. Nichts geschieht. Sie ist sich sicher, dass sie laut genug gerufen hat. Das tut weh, nicht beachtet zu werden. Warum wird sie überhört? Warum wird sie von Gott übersehen? Soll ich aufgeben? Sie spürt den Zorn in sich – und schämt sich zugleich dafür...

### 4. Zurückweisung

Jetzt sieht sie, wie einige der Fremden gestikulieren. Sie kann sogar einige Wortfetzen verstehen. Einer sitzt in der Mitte – das muss der Mann Gottes sein. Jetzt spricht er – trotz der Entfernung kann sie deutlich seine Stimme hören: «Ich bin nur zum Volk Israel gesandt. Es ist nicht mein Auftrag, mich um alle zu kümmern.» Die Frau lässt die Hände sinken. Das tut weh, diese Zurückweisung. Sicher, sie ist nicht vom Volk Israel. Aber ist das gerecht, nur wegen der Herkunft benachteiligt zu werden? Warum soll sie von Gottes Kraft ausgeschlossen sein?

### 5. Herabsetzung

Ihr kommen wieder die Schmerzensschreie ihrer Tochter in den Sinn. Was sie nun tut, ist ein Ausbruch der Verzweiflung. Sie weiss, sie darf es nicht. Aber sie läuft hin zur Gruppe, mitten in den Kreis hinein. Sie spürt die entsetzten Blicke. Sie wirft sich vor Jesus nieder und stammelt:



«Herr, hilf mir!»

Wieder Stille. Sie hört nur den eigenen Atem. Ihr wird heiss und kalt. Nichts geschieht. «Was tu ich da? Werden sie mich zurückstossen?» Verschwommen sieht sie, dass Jesus ein Stück Brot in der Hand hält. Jetzt hört sie seine Stimme: «Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden hinzuwerfen.»

Das ist hart, sehr hart. Sie spürt den Schmerz der Herabsetzung: «Sind wir von meinem Volk denn wie Hunde, und ihr vom Volk Israel seid die Kinder?» Sie will schreien, sich wehren.

### 6. Die Begegnung

Aber seltsam: Die Worte sind hart, aber die Stimme ist es nicht. Jetzt wird es ihr bewusst: «Warum spricht er mit mir? Mit mir, einer Frau! Das ist gegen die Regeln. Mit mir, einer Nichtjüdin! Das ist doch gegen die Gebote. Er hat mich nicht zurückgestossen.»

Sie versteht nichts mehr. Da nimmt sie ihren ganzen Mut zusammen. Sie richtet sich auf und schaut Jesus direkt in die Augen: «Ja Herr, du hast Recht. Aber essen die Hunde denn nicht von dem, was vom Tisch der Kinder herunterfällt? Hast du denn gar nichts für mich?»

Stille. Was nun geschieht, wird in der Bibel nicht ausgemalt. Muss Jesus lächeln? Kommen ihm die Tränen? Jedenfalls ist er überrascht. Jedenfalls staunt er. Verblüfft ruft er: «O Frau, du bist unglaublich. Deine Hartnäckigkeit, dein Vertrauen, deine Liebe zu deiner Tochter, deine Hoffnung auf Gott – so etwas habe ich in ganz Israel nicht erlebt. Steh auf und geh zurück. Dir wird geschehen, wie du es erhofft hast. Dein Vertrauen hat dich gerettet.»

Sie steht auf. Sie läuft zurück. Erst langsam, dann immer schneller. Dann kommt ihr Dorf in Sicht. Dann sieht sie ihr Haus. Von weitem sieht sie ein Mädchen in der Tür stehen. Ihre Tochter winkt mit den Armen. «Mama! Ich glaube, ich bin wieder gesund!»

Christian Weber

## M5 Film: «Bildung stärkt junge Frauen in Südostasien»



- Der Film «Bildung stärkt junge Frauen in Südostasien» (Mission 21, 2022, 11:29) ist abrufbar auf [www.mission-21.org/mitmachen/kampagne-2022](http://www.mission-21.org/mitmachen/kampagne-2022) oder [vimeo.com/706116633](https://vimeo.com/706116633).

### Inhalt:

0:00	Popi in der Küche «Sie sagen oft: Wozu soll höhere Bildung gut sein?»
1:07	Popis Vater bei der Feld- und Stallarbeit «Wenn ihr jemand einen Heiratsantrag macht, soll sie doch bitte heiraten.»
1:54	Popi in ihrem Zimmer «Die Eltern wollten sie verheiraten, als sie 15 Jahre alt war.»
3:04	Verletzung von Frauenrechten in Indonesien
3:55	Projektarbeit von Mission 21
4:40	Karmila Jusup zu Popis Situation «Wir möchten junge Frauen wie Popi unterstützen, indem wir den Zugang zu Bildung öffnen. Mit Bildung wird sie in der Lage sein, ihren eigenen Weg zu gehen. Sie kann unabhängig werden, ihre Rechte kennenlernen und für Gerechtigkeit kämpfen.»
6:07	Besuch der Partnerorganisation von Mission 21 bei Popis Familie
7:22	Projektstruktur: Prävention und konkrete Hilfe
8:04	Popi wieder in der Schule
8:57	Popis Zukunftspläne «Meine Botschaft ist es, weiter zu kämpfen, sich anzustrengen. Vergesst nicht zu beten, hart zu arbeiten, für eure weitere Schulbildung zu kämpfen.»
10:12	Bildung weltweit und in der Schweiz
11:02	Abspann

Für 9-12-Jährige eignen sich besonders die Ausschnitte 0:00-3:04 und 4:40-10:12.

## M6 Spielanleitung: Partnersuche

Das Spiel erfordert eine gerade Zahl von Mitspielenden und etwas Platz in der Mitte eines Stuhlkreises. Die Karten werden doppelt ausgedruckt und paarweise verteilt, jede(r) erhält 1 Karte. Zunächst gehen die Jugendlichen im Raum herum und tauschen fortlaufend die Karten, bis niemand mehr weiss, wer gerade welche Karte hat. Auf ein Signal der Spielleitung hin (lauter Ruf oder Trillerpfeife) lesen alle ihre Karte und stellen dar, was darauf steht. Zugleich suchen sie die Person, die dasselbe tut. Wenn sich die Partner gefunden haben, setzen sie sich schnell an den Rand. Die beiden, die zuletzt in der Mitte sind, scheiden aus. Dann kommt die nächste Runde – bis nur noch zwei übrig bleiben - und gewonnen haben. Ein Spieldurchgang mit 20 Jugendlichen (also 9 Runden) dauert etwa 5-10 Minuten.

<b>Ich klettere</b>	<b>Ich hüpfе wie ein Frosch</b>	<b>Ich habe im Lotto gewonnen</b>
<b>Ich male</b>	<b>Ich lache mich kaputt</b>	<b>Ich schwimme</b>
<b>Ich mache Kniebeugen</b>	<b>Ich habe Zahnweh</b>	<b>Ich halte eine Rede</b>
<b>Ich klatsche Beifall</b>	<b>Ich verkaufe Eis</b>	<b>Ich schwingе ein Lasso</b>
<b>Ich habe Bauchweh</b>	<b>Ich muss niesen</b>	<b>Ich drehe mich im Kreis</b>

# Doppellektion für 13–16-Jährige bzw. für die Konf-Arbeit (mit Material M11–16)

## Respekt statt Ausbeutung: Die Geschichte von Eni in Indonesien

<p><b>Begrüssung</b></p> <p>mit Vorstellungsrunde: Wart Ihr schon im Ausland/in Asien?</p>	
<p><b>A) Indonesien – ein Paradies?</b></p> <p>Ziel: sich in einen Kontext hineindenken können, der viel weniger Berufs- und Entfaltungschancen bietet als die Schweiz (ca. 20')</p>	
<p><b>Recherche: Indonesien – ein faszinierendes Land</b> (8', Plenum und Partnerarbeit)</p> <p>Die Lehrperson (L) stellt mit einer kurzen Präsentation (M11) Indonesien vor. Die Jugendlichen (J) suchen im Internet zu zweit 3 Fakten zu Indonesien und schreiben sie auf ein Flipchart. Beispiele: viertgrösstes Land der Welt (46× so gross wie die Schweiz), 17'508 Inseln, 6 Mio. suchen Arbeit im Ausland (70 % Frauen)</p>	<p>M11 Präsentation (Teil 1)</p> <p>Smartphones, Flipchart</p>
<p><b>Input: Eni – eine Jugendliche in Indonesien</b> (5', Plenum)</p> <p>L erzählt von Enis Geschichte:  <i>Sie wächst in einem indonesischen Dorf auf, mitten im Regenwald.          Als sie 16 ist, wollen ihre Eltern, dass sie nach Hongkong zum Arbeiten geht.          Sie sieht verlockende Bilder der fernen Metropole (M11) und ist zwischen Sorgen und Neugier hin- und hergerissen.</i></p>	<p>M11 Präsentation (Teil 2)</p>
<p><b>Schreibgespräch: Verwirrte Gefühle</b> (7', Einzelarbeit und Plenum)</p> <p>Was Eni wohl durch den Kopf geht? Die J führen ein «Schreibgespräch», indem sie ihre Vermutungen auf einen grossen Papierbogen schreiben.</p>	<p>Tisch/Wand mit Papierabdeckung, Stifte</p>
<p><b>B) Hongkong – Hoffnungen und Sackgasse</b></p> <p>Ziel: sich in die Situation von Arbeitsmigrant*innen hineinversetzen und eine erste Vorstellung von einer Lebenssituation als «sans papiers» gewinnen (ca. 15')</p>	
<p><b>Input: Eni – in der Falle</b> (10' im Plenum)</p> <p>L berichtet, wie es bei Eni weiterging:  <i>Schon bald reist Eni ab, zunächst zur Hauptstadt Jakarta. Dort bekommt sie eine geänderte Geburtsurkunde: Jetzt ist sie nicht mehr 16, sondern 23 Jahre alt. Dann geht der Flug nach Hongkong. Sie wird zu einer Familie gebracht, wo sie als Hausangestellte arbeitet, von 6 Uhr früh bis nachts um 23 Uhr. Sie hat kein eigenes Zimmer, sondern muss im Gang schlafen. Immer wenn sie ihren Lohn erhält, schickt sie fast alles an ihre Eltern. Nur am Sonntag hat sie frei. Im Victoria Park lernt sie andere Hausangestellte kennen (Präsentation M11 zeigen). Nach fast 6 Jahren gerät sie in eine Sackgasse (Foto M12 in die Mitte legen): Weil ihre Familie immer mehr Geld fordert, verschuldet sie sich. Weil sie schwanger ist und es ihr nicht gut geht, kündigt sie ihren Vertrag. Weil sie keine Arbeit mehr hat, wird ihr Visum ungültig. Sie muss sich eine Notunterkunft suchen und weiss: Wenn die Polizei mich kontrolliert, komme ich ins Gefängnis.</i></p>	
<p><b>Diskussion: Was tun?</b> (10', Gruppenarbeit)</p> <p>Die J diskutieren in Gruppen verschiedene Vorschläge (M13), was Eni tun könnte. Beispiele: Ich könnte zur Polizei gehen. Aber wird sie mich gleich einsperren? Ich könnte zu meinen Eltern zurückkehren. Aber habe ich sie nicht zu sehr enttäuscht?</p>	<p>M13 Diskussionsthesen</p>

➤ **Material zu beiden Entwürfen**  
 (M1-6 bzw. M11-M16) finden Sie ab dem 31. Mai 2022 online unter [www.mission-21.org/kampagne](http://www.mission-21.org/kampagne)

<b>C) Ermutigung zum Selbstbewusstsein</b>	
<i>Ziel: anhand eines Beispiels das befreiende und stärkende Potential biblischer Texte nachvollziehen (ca. 20')</i>	
<b>Erzählung: Eine ungewöhnliche biblische Geschichte.</b> (10', Plenum)	<b>M14</b> Erzählvorschlag
L erzählt die Geschichte von Jesus und der kanaanäischen Frau (Mt 15,21-28, vgl. M14) und wie sie in einer schwierigen Situation durch Mut, Hartnäckigkeit, Widerspruch und Einfallsreichtum doch zum Ziel kam.	
<b>Austausch: Ein Rat für Eni</b> (10', Partnerarbeit)	<b>M12</b> Symbolfoto Haftnotizen, Stifte
Die J überlegen sich zu zweit, wie diese biblische Geschichte eine Ermutigung für Eni und für sie selbst in einer schwierigen Situation sein könnte. Sie schreiben einen Rat auf eine Haftnotiz und kleben diese zum Foto (M12). Beispiele: Lass dich nicht einschüchtern! Gib nicht auf! Sag, was du denkst! Es gibt immer noch einen Ausweg! Such dir Unterstützung!	
<b>D) Ein Weg aus der Sackgasse</b>	
<i>Ziel: erfahren, wie christliche Organisationen wirkungsvoll Unterstützung leisten können; die Rolle von eigenem Engagement und fremder Hilfe erkennen (ca. 20')</i>	
<b>Input: Unterstützung für Eni</b> (10', Plenum)	<b>M11</b> Präsentation (Teil 4 mit Video)
L zeigt mit dem Video «Parwati hat sich ihr Recht erkämpft» (SRF 2017, 3:28 Min.) (M11), wie christliche Organisationen in Hongkong Migrantinnen helfen.  L erzählt vom weiteren Weg Enis: <i>Sonntags im Park wird sie von einer Mitarbeiterin der Organisation PathFinders angesprochen, vielleicht weil sie so verzweifelt aussieht. Eni geht mit ihr, bekommt etwas zu essen und ein Bett. Sie wird juristisch beraten und kann ihr Visum verlängern. PathFinders helfen ihr, dass sie nach sechs Jahren in Hongkong in ihre Heimat zurückfliegen kann (Präsentation M11 zeigen). Mitarbeiterinnen des kirchlichen Krisenzentrums für Frauen Durebang in Bandung empfangen sie und geben ihr Unterkunft, bis ihr Sohn geboren wird. Sie nehmen zum Vater des Kindes Kontakt auf und überzeugen ihn, Eni finanziell zu unterstützen.</i>	
<b>Rollenspiel: Schwieriges Wiedersehen</b> (10', Gruppenarbeit und Plenum)	
Die Mitarbeiterinnen im Durebang Center ermutigen Eni, ihre Familie einzuladen. Eni ist sehr aufgeregt: Was soll sie auf die Vorwürfe antworten, die sie sicherlich zu hören bekommt? Was soll sie ansprechen, was besser nicht? Die J spielen in Kleingruppen die Begegnung Enis mit ihrer Familie. Austausch im Plenum: Was hilft uns, den eigenen Weg zu gehen?	
<b>E) Viele kleine Schritte</b>	
<i>Ziel: motiviert sein, Ideen für den eigenen Weg und die Unterstützung anderer zu entwickeln (ca. 10')</i>	
<b>Input: Hoffnungsvoller Abschluss</b> (3', Plenum)	<b>M15</b> Foto: Dankesfeier
L legt das Foto von der Dankesfeier bei Enis Rückkehr (M15) neben das Foto der Sackgasse in Hongkong (M12) und berichtet vom vorläufigen Ende von Enis Geschichte: <i>Mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums wird es eine gute Begegnung mit ihrer Familie. Einen Monat später beschliesst Eni, in ihr Heimatdorf zurückzukehren. Sie und ihr Kind werden mit einer ganz offiziellen Dankesfeier im Dorf begrüßt.</i>	
<b>Statements: Kleine Schritte, die etwas verändern</b> (7', Plenum)	<b>M16</b> Statements
Viele kleine Schritte haben Eni geholfen, aus der Sackgasse herauszukommen. Die J erhalten Kärtchen (M16) mit Ideen, die (vielleicht) etwas verändern können. Sie lesen reihum vor und kommentieren. Schlussrunde.	

## M11 Präsentation: Die Geschichte von Eni

► Die Powerpoint-Präsentation M11 können Sie separat herunterladen.



Teil 1: Indonesien – ein faszinierendes Land (Folien 2-12)

Teil 2: Hongkong – verlockende Metropole (Folien 14-22)

Teil 3: Eni in der Falle (Folien 24-32)

Teil 4: Film «Parwati hat sich ihr Recht erkämpft» (Folie 34)

Teil 5: Ein Weg aus der Sackgasse (Folie 36-48)

### Erzähltext zur Geschichte Enis

Eine Variante mit Erzähllinien ist Unterrichtsablauf abgedruckt (Seite 12-13). Hier ein Erzähltext im Ganzen, mit Bezug zu Fotos in der PPP M11.


	<p><b>Teil 1: Indonesien PPP 1-12</b> Einführende Bilder in ein faszinierendes Land mit vielen Inseln.</p>
	<p><b>Teil 1b: Enis Heimat Indonesien PPP 14-17</b> Eni ist in einem indonesischen Dorf aufgewachsen, mitten im Regenwald.</p>

	<p>Eni verbrachte ihre Kindheit in der Natur, in einer Dorfgemeinschaft, eine Welt mit Traditionen, geprägt durch die Familie. Ihre Familie lebt von der Landwirtschaft, vom Reisanbau. Ihre Eltern sind Kleinbauern, die einigermaßen mit dem Ertrag ihrer Arbeit über die Runden kommen.</p>
	<p>Eni ging leidenschaftlich gerne in die Schule. Sie konnte sogar in die Sekundarschule eintreten. Sie war dankbar für jeden Tag, denn wenn Jugendliche in ihrer Region – besonders Mädchen - die Sekundarschule besuchen können, ist das Glück. Es hängt davon ab, wie lange das Geld der Familie reicht. Wenn nötig, werden Kinder aus der Schule genommen, um das Überleben der Familie zu sichern. Zuerst die Mädchen.</p>
	<p>Eni rechnet also damit, dass sie irgendwann mit dem Schulbesuch aufhören muss, um auf dem Feld mitzuarbeiten und die Ernährung der Familie zu sichern. Womit sie nicht rechnet, ist der Vorschlag, den ihr die Eltern tatsächlich machen, als sie 16 Jahre alt ist.</p>
	<p><b>Teil 2: Hongkong - verlockende Metropole PPP 18-22</b> Ihre Eltern wollen, dass sie nach Hongkong zum Arbeiten geht. Sie zeigen ihr verlockende Bilder der fernen Metropole.</p>
	<p>Die Eltern erklären ihr: «Eni, du weißt, wie schwer es ist, <i>hier</i> im Dorf Arbeit zu finden und Geld zu verdienen. Wir haben für dich die Chance deines Lebens gefunden. Wir haben gehört, dass man in Hongkong als Haushaltshilfe so viel Geld verdient, so viel, dass es für unsere ganze Familie reicht. Wir zählen auf dich.»</p>
	<p>Hongkong?!</p>
	<p>Noch nie war sie bisher auch nur aus ihrem Dorf herausgekommen. Stolz und Sorge, Angst und Neugier mischten sich.</p>
	<p>Ist es die Chance des Lebens? Vielleicht sogar das Tor zu einer richtigen Berufsausbildung? Der Sprung in ein besseres Leben für sie und ihre Familie?</p>

	<p><b>Teil 3: Eni in der Falle PPP 24-32</b> Die Abreise kommt viel zu schnell. Einen ganzen Tag dauert es bis zur Hauptstadt Jakarta. Eine Agentur bringt sie dorthin. Dort änderte man ihre Geburtsurkunde. Jetzt ist sie nicht mehr 16, sondern 23 Jahre alt. Dann geht der Flug nach Hongkong.</p>
	<p>Die riesige Stadt ist beeindruckend. Eine fremde Welt: Hochhäuser, verstopfte Strassen, so viele Menschen und so eng aufeinander - und so wenig Bäume, kein Regenwald!</p>
	<p>Sie wird dort zu einer Familie gebracht, wo sie als Hausangestellte arbeitet, von 6 Uhr früh bis nachts um 23 Uhr, nur am Sonntag hat sie frei.</p>
	<p>In der Wohnung ist alles sehr beengt. Wie in fast allen Wohnungen in Hongkong. Sie hat kein eigenes Zimmer, sondern muss im Gang schlafen. Immer wenn sie ihren Lohn erhält, schickt sie fast alles an ihre Eltern. Doch ihre Familie gab ihr das Gefühl, dass es nie genug war. Sie erwarteten mehr, und Eni wollte so sehr, dass sie stolz auf sie sind – schickte und verschuldete sich.</p>
	<p>Am Sonntag geht sie oft in den Victoria Park, wo sie andere Hausangestellte kennenlernt, aus Indonesien, aus den Philippinen ...  Die jungen Frauen teilen ihre Erlebnisse. Das tut gut.</p>
	<p>Einschub: steigende Zahl von Hausangestellten in Hongkong.</p>
	<p>Eni ist nicht glücklich, aber sie kommt zurecht. Sie hat es einigermaßen gut getroffen.  Nach fast sechs Jahren in Hongkong gerät sie allerdings in grosse Schwierigkeiten.</p>
	<p>Sie wird schwanger, unverheiratet, und verliert ihre Arbeit. Weil sie keine Arbeit mehr hat, wird ihr Visum ungültig. Sie muss sich eine Notunterkunft suchen und weiss: Wenn ich in eine Polizeikontrolle gerate, komme ich ins Gefängnis. Eni ist irgendwann völlig verzweifelt, fühlt sich mutterseelenallein. Wo soll sie bleiben, wovon leben? Was für eine Zukunft hätte ihr Kind, wenn sie mittellos und obdachlos auf der Strasse steht?</p>



	<p>Ihre Zuflucht bleibt der Victoria Park. Dort wird sie von einer Mitarbeiterin der Organisation PathFinders / Christian Action angesprochen, vielleicht weil sie so verzweifelt aussieht.</p>
<p>PPP 34 Film, den man beim Erzählen auch überspringen kann.</p>	
	<p><b>Teil 5: Enis Weg aus der Sackgasse PPP 36-48</b></p>
	<p>Eni geht mit der Mitarbeiterin, die sie im Park getroffen hat mit ins Frauenhaus von Christian Action.</p>
	<p>Hier bekommt sie etwas zu essen und ein Bett. Sie wird juristisch beraten und kann ihr Visum verlängern.</p>
	<p>Dann aber merkt Eni, dass sie mit ihrem Kind lieber in Indonesien leben möchte.</p>
	<p>Dank der guten Kontakte zwischen den Partnern von Mission 21 in Hong Kong und den Partnern in Bandung in Indonesien kann Eni diesen Wunsch verwirklichen: Nach 6 Jahren in Hongkong kann Eni in ihre Heimat zurückfliegen.</p>
	<p>Mitarbeiterinnen des kirchlichen Frauenkrisenzentrums Durebang in Bandung empfangen sie am Flughafen.</p>
	<p>Im Durebang-Center wird sie untergebracht, denn Eni kann nicht – oder getraut sich nicht – zu ihrer Familie zurück. Da ist das Gefühl, versagt zu haben. Da ist ihre Schwangerschaft, unverheiratet.</p>

	<p>Also bleibt sie erstmal im Frauenhaus, zusammen mit anderen Frauen, die hier Unterschlupf finden für eine Zeit.</p>
	<p>Man kann im Durebang Center eine Ausbildung machen. Für Eni ist vor allem wichtig, dass sie die medizinische Betreuung erhält; und auch rechtliche Beratung.</p>
	<p>Mitarbeiterinnen des Durebang Centers nehmen zum Vater des Kindes Kontakt auf und überzeugen ihn, Eni finanziell zu unterstützen.</p>
	<p>Ende Oktober 2020 bringt Eni einen gesunden Sohn zur Welt.</p>
	<p>Mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums gelingt auch eine gute Begegnung mit ihrer Familie. Die Familie lernt verstehen, wie das Leben in Hongkong für eine Hausangestellte aus Indonesien wirklich ist.</p>
	<p>Einen Monat später beschliesst Eni, in ihr Heimatdorf zurückzukehren. Sie und ihr Kind werden mit einer ganz offiziellen Dankesfeier im Dorf begrüsst.</p>

**M12 Foto: Sackgasse**



- ▶ Das Foto findet sich zum Ausdrucken am Ende dieser Datei (S. 23) und zum Projizieren in der Power-Point-Präsentation M11 (Folie 26).

## M13 Diskussionsthemen: Was tun?

Die J diskutieren in Gruppen verschiedene Vorschläge, was Eni tun könnte.

Ich könnte zur Polizei gehen. Aber wird sie mich gleich einsperren?

Ich könnte zu meiner bisherigen Arbeitsstelle zurückkehren. Aber haben sie mich bisher nicht ausgebeutet?

Ich könnte wieder arbeiten gehen. Aber wer kümmert sich um mein Baby?

Ich könnte zu meinen Eltern zurückkehren. Aber habe ich sie nicht zu sehr enttäuscht?

Ich könnte nach Indonesien zurückkehren. Aber wie soll ich den Flug bezahlen?

Ich könnte meine Freundinnen im Park fragen. Aber werden sie mich verstehen?

Ich könnte zu den Behörden gehen und versuchen, das Visum zu verlängern. Aber werden sie mir glauben?

Ich könnte zu einer Beratungsstelle gehen. Aber bin ich nicht selbst schuld an meiner Lage?

## **M14 Erzählvorlage zu «Jesus und die kanaanäische Frau» (Mt 15,21-28)**

siehe M4

**M15 Foto: Dankesfeier**



- ▶ Das Foto findet sich zum Ausdrucken am Ende dieser Datei (S. 24) und zum Projizieren am Ende der PowerPoint-Präsentation M11 (Folie 39).

## M16 Statements: Kleine Schritte

<p>Ich frage in einem anonymen Chat um Rat.</p>	<p>Ich tue immer, was meine Eltern sagen.</p>
<p>Ich behalte meine Gedanken für mich, sie gehen niemand etwas an.</p>	<p>Ich widerspreche offen, wenn ich anderer Meinung bin.</p>
<p>Ich schreibe einen Brief an meine Oma.</p>	<p>Ich rufe bei der Telefonseelsorge an.</p>
<p>Ich richte mich nach dem Horoskop.</p>	<p>Ich schreibe die verschiedenen Möglichkeiten auf, die ich habe, und entscheide dann.</p>
<p>Ich bitte eine Person, der ich vertraue, um ein Gespräch unter vier Augen.</p>	<p>Ich versuche, das Problem zu vergessen, indem ich mich mit etwas anderem ablenke.</p>
<p>Ich schlafe erst einmal drüber, bevor ich etwas entscheide.</p>	<p>Ich suche mir Verstärkung, damit ich nicht alleine bin.</p>







# Dank Bildung bestimmen wir unsere Zukunft selbst.

Franca, 15,  
in Basel, Schweiz

Popi, 17,  
in West-Java, Indonesien

Unterstützen Sie unsere Bildungsarbeit  
in Südostasien und in der Schweiz.  
Gemeinsam für mehr Gleichstellung.



[www.mission-21.org/kampagne](http://www.mission-21.org/kampagne)  
Spendenkonto: 40-726233-2

*Danke für  
Ihre Spende!*



**mission 21**

evangelisches missionswerk basel



